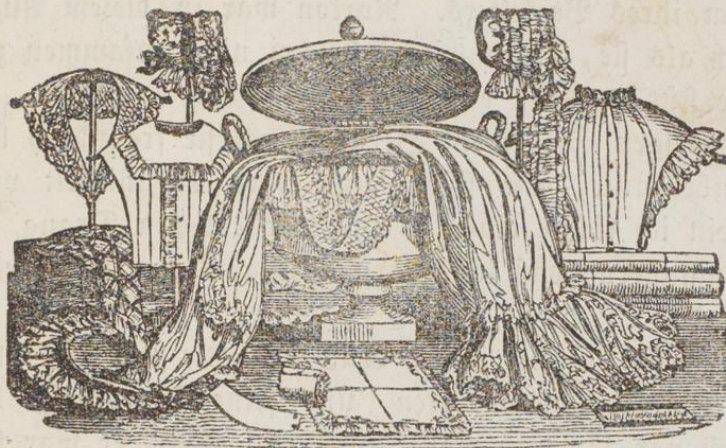


Allgemeine

Muster-Zeitung.



Album für weibliche Arbeiten und Moden.

Die Muster-Zeitung erscheint monatlich zweimal; jede Nummer besteht aus einem Bogen Text, zu welchem abwechselnd entweder ein ganzer Bogen Muster, oder ein halber Bogen Muster und ein Modebild gegeben werden. Preis für das Vierteljahr $\frac{1}{2}$ thlr. = 54 kr.

No. 6.

15. März

1849.

Lily.

(Schluß.)

Norton befand sich in solcher innerlicher Aufregung, daß er erst dann etwas freier athmete, als sich Williams entfernt hatte, und er sich auf einen Sessel hinstrecken konnte, um seinen Gedanken nachzuhängen. War es wirklich Lily's Mutter, die er wiedersehen sollte? O gewiß! Selbst die Macht der Zeit hatte ihr so tief in sein Herz gegrabenes Bild nicht daraus zu verdrängen vermocht; und er war überzeugt, er werde sie unfehlbar wieder erkennen, wenn er jenen seelenvollen Blick sehen, jene süße Stimme vernehmen sollte. Die Angst, seine Lily zu verlieren, stieg mit jeder Minute. Allein der folgende Tag verstrich, und Williams erschien nicht. Schon wollte er diesen ganz umgehen, und war eben im Begriff an den Pastor Fergusson zu schreiben, da meldete die eintretende Gouvernante: „Lady Olivia Greville und der Herr Solicitor Williams.“

Ungestim erhob sich Norton — aber plötzlich blieb er zitternd stehen — Lady Olivia war eben eingetreten. Sie trug ein langes, weites Trauerkleid, welches die Blässe ihres Gesichtes noch erhöhte, das einen rührenden Ausdruck von still ergebenem Kummer hatte. Man sah auf den ersten Blick, daß sie leidend war. Mit vieler Grazie stützte sie sich auf den Arm ihres Begleiters. Norton war in diesem Augenblick nicht minder bleich als sie, und mußte sich, um nicht zusammen zu sinken, an einem Tische stützen, denn er hatte Olivia, Lily's Mutter, erkannt!

„Entschuldigen Sie, mein Herr, sprach sie freundlich lächelnd, daß ich, als Unbekannte, Sie störe, und Ihre Gefälligkeit vielleicht missbrauche, allein ich fühlte einen so unwiderstehlichen Drang, Ihre Kunstwerke zu bewundern, daß ich Herrn Williams bat, mich bei Ihnen einzuführen, und“

Hier hielt sie plötzlich inne, denn sie hatte jetzt erst einen aufmerksamen Blick auf Norton geworfen, und seine Todesblässe bemerkt. Er verbeugte sich vor ihr und wollte sprechen, allein er war kaum vermögend, einige unzusammenhängende Worte hervorzustammeln. Lady Greville trat um einige Schritte zurück und sah Williams fragend an, der nicht minder erstaunt war als sie selbst.

„Aber mein lieber Norton, rief dieser, Sie sehen ja fürchterlich blaß aus! Fühlen Sie sich vielleicht unwohl?“

„O nein es fehlt mir nichts! Ich bitte Milady mich zu entschuldigen, daß eine ebenso staunenswerthe als überraschende Aehnlichkeit“

„Eine Aehnlichkeit?“ fiel Olivia lächelnd ein.

„Und welche Aehnlichkeit?“ fragte Williams neugierig.

„Gerade das kann ich nicht mit Bestimmtheit angeben, denn es ist leicht möglich, daß ich schon das Glück gehabt habe, Lady Olivia zu sehen.“

„Ich kann mich dessen nicht entsinnen, Herr Norton, erwiderte freundlich Olivia. Es ist schon lange her, daß man mir Ihr Talent gerühmt hat, und daß ich, sogar auf dem Continent, mehrere Ihrer Kunstwerke bewundert habe. Ich habe dort einige Jahre zugebracht. Unter andern lernte ich in Rom Lord Landsgrave kennen, der eine prachtvolle, von Ihnen gearbeitete Chatouille besitzt. Hätte ich den Verfertiger dieses Kunstwerks jemals zu sehen das Vergnügen gehabt, so würde ich mich dessen sicher entsinnen.“

„Und doch vermuthe ich, daß es sich so verhält, Milady; mein Gedächtniß, was mich freilich keineswegs wundert, scheint getreuer zu sein, als das Ihrige. Ich glaube, Sie in Middlesex gesehen zu haben.“

„In Middlesex?“

„Allerdings; vor etwa zwölf Jahren . . . in dem Maierhose des Tom Craig.“

Dieser Name machte einen tiefen Eindruck auf Olivia; sie fuhr heftig zusammen, und warf einen durchdringenden Blick auf Norton. Dann fuhr sie mit der Hand über die Stirn und schwieg eine Weile, während sich ihre Augen mit Thränen füllten.

„Ich bitte tausendmal um Vergebung! rief Norton. Wie unvorsichtig bin ich gewesen. Sicher habe ich eine peinliche Rückerinnerung in Ihrer Seele geweckt.“

„Ich kann es nicht läugnen, erwiederte Olivia äußerst bewegt; allein es ist dieß ein Kummer, der seitdem unausgesetzt auf meiner Seele lastet, und bis zum Tode mich verfolgen wird. Ich hatte ein einziges, über Alles geliebtes Kind, das ich durch ein schreckliches Ereigniß verlor, welches sich in jenem Maierhose zutrug, wo Sie mich, wie Sie versichern, gesehen haben. Sie werden meinen Schmerz begreifen; er war so tief, so unbeschreiblich, daß meine Umgebungen nicht mehr zweifelten, ich werde Verstand und Leben darüber verlieren. Man schickte mich, zur Wiederherstellung meiner Gesundheit, nach Frankreich und nach Italien. Auf der Reise wurde mir mein Gatte durch den Tod entrisen. — Nach so vielen Leiden, die ich erduldet, bin ich in der That hoch erstaunt, daß Sie im Stande waren, mich wieder zu erkennen.“

„Mir genügte es, Sie einmal nur gesehen zu haben, um Sie niemals wieder zu vergessen!“

„Mein lieber Norton, unterbrach ihn Williams, dem die Wendung, welche das Gespräch zu nehmen begann, sehr mißfiel, an solchen Neußerungen erkenne ich Ihre gewöhnliche Galanterie; um so mehr, als Ihr früheres Zusammentreffen mit Lady Greville sehr kurz gewesen sein muß, da sie sich dessen nicht einmal mehr erinnert.“

Diese böshafte Deutung entging Olivien nicht, und sie war deshalb bemüht, den übeln Eindruck derselben zu verwischen.

„Seien Sie überzeugt, Herr Norton, sprach sie mit bedeutungsvoller Betonung, daß ich unseres heutigen Zusammentreffens nicht nur besser eingedenk, sondern auch bemüht sein werde, unsere Bekanntschaft fortzusetzen . . . doch heute war ich ja eigentlich gekommen, um die Erzeugnisse Ihres Kunstfleißes zu bewundern; ich gedenke nicht, auf diesen Genuß zu verzichten.“

Norton zeigte ihr nun mehrere seiner neuesten Arbeiten, und als er an ein noch unvollendetes Armband kam, sprach er: „Das ist noch nicht vollendet . . . allein ich habe ein anderes Armband gemacht, das mir weit besser gefällt (bei diesen Worten gab er Williams heimlich ein Zeichen

des Einverständnisses). Es wird mir sehr angenehm sein, wenn Sie es befehen wollen; meine Tochter trägt es in diesem Augenblicke.“ Bei diesen Worten öffnete er das anstoßende Zimmer und rief: „Lily! Komm einen Augenblick herein, mein Kind!“

Bei diesem Namen fuhr Olivia heftig zusammen, erbleichte abermals, und war genöthigt, sich zu setzen.

Lily lief eilig auf ihren Vater zu, den sie allein glaubte, blieb aber plötzlich schüchtern stehen, als sie eine fremde Dame erblickte, und verneigte sich erröthend.

„Guten Tag, Miß Lily, sagte Williams zu ihr. O sehen Sie doch, Milady, dieses wunderschöne Kind!“

Olivia betrachtete sie mit großer Theilnahme.

„Das ist . . . Ihre Tochter, Herr Norton?“ fragte sie, ihn ansehend, schlug aber alsbald die Augen nieder, bei dem Feuerblicke, welchem sie begegnete.

„Ja, Milady, versetzte er, das ist — meine Lily.“

Der eigenthümliche Ausdruck, mit welchem er diese Worte sprach, erschütterte Olivia von Neuem; sie betrachtete bald ihn, bald Lily, und brach dann in Thränen aus. Befremdet schmiegte sich die Kleine an Norton, während sie mit mitleidigem Erstaunen die fremde Dame betrachtete.

„Herr Norton, sagte endlich Olivia, ihrer Gefühle nicht mehr mächtig, wie kommt es, daß Sie mich so gut kennen? Warum martern Sie mich durch die Wiederbelebung meines namenlosen Kummers? Wußten Sie denn, daß meine Tochter, meine Lily . . .“

„Ja, Milady, unterbrach sie Norton, aber, verzeihen Sie mir, ich wollte dessen gewiß sein, bevor ich Ihnen meine Lily zeigte. In ihrem lieblichen Gesichte glaubte ich große Aehnlichkeit mit Ihnen zu entdecken . . . Auch der Name, den sie trägt, knüpft sich an eine Ihnen so unendlich theure Erinnerung. Ich würde mich sehr glücklich fühlen, wenn sie, in Rücksicht auf dieses doppelte Zusammentreffen von Umständen, Ihr Wohlwollen und Ihre Zuneigung sich zu erwerben vermöchte.“

„O gewiß,“ entgegnete Olivia gerührt über die tiefe Empfindung, welche in seinen Worten lag; dann nahm sie Lily bei der Hand, zog sie auf ihren Schooß, und sagte zu ihr: „Komm, mein gutes Kind, laß dich umarmen. Wie alt bist du?“

„Zwölf Jahre, Milady.“

„Und wo ist deine Mutter?“

„Ach, ich habe keine,“ antwortete Lily, warf einen Blick auf Norton, und fügte hinzu: „ich habe sie verloren.“

„Verloren hast du sie, gutes Kind!“

Und auch Olivia warf jetzt einen bedeutungsvollen Blick auf Norton, der bleich und verstört das Haupt mit der Hand stützte.

„Ist das wohl schon lange her?“ fuhr Olivia mit zitternder Stimme fort.

„Allerdings Milady . . . ich habe sie nie gekannt. Das ist ein großes Unglück für mich — aber ich habe es nicht viel empfunden, denn mein Vater ist so gut und lieb mit mir!“

Hier streckte sie die Hände nach Norton aus, der, in derselben Stellung bleibend, kein Wort zu erwiedern vermochte.

„Du hast keine Mutter, Lily, sprach Olivia begeistert, und ich — ich habe kein Kind mehr! Ich hatte eine Tochter, die deinen Namen trug — ich habe sie verloren, ehe sie im Stande war, ihre Mutter zu kennen — sie würde jetzt gerade in deinem Alter stehen! Willst du an ihre Stelle treten?“

„Ich, Milady!“ stammelte Lily verlegen, wendete sich dann zu Norton, ergriff seine Hand, und sagte ungeduldig: „Vater, liebster Vater, so sprich doch!“

„Mein Kind, versetzte Norton mit tiefer Behmuth, mich mußt du nicht fragen, denn . . . ich kann, ich darf dir keine Antwort darauf ertheilen! Doch wird sich die Antwort am besten aus diesem Armbande hier ergeben, das du trägst, und auf welchem der Name — deiner Mutter steht!“

Verlegen, und ohne den Sinn dieser Worte zu fassen, erhob Lily ihren rechten Arm; Olivia ergriff ihn rasch, und warf einen ungeduligen Blick auf die beiden Buchstaben, mit denen das Armband geziert war.

„Allmächtiger Gott! rief sie fast außer sich, was bedeutet das? — Lily! — Herr Norton! — O täuschen Sie eine unglückliche Mutter nicht! — Sprechen Sie — erklären Sie mir in des Himmels Namen! — O reden Sie schnell!“

„Milady! — ich bin nicht Lily's Vater!“

„Nicht ihr Vater! Sie nicht? — Gütiger Gott!“

„Nein! Sondern ich habe sie bei jenem Brande der Meierei in Middlesex mit Gefahr meines Lebens aus den Flammen gerettet, und bis heute wie mein Kind, wie mein köstlichstes Kleinod bewahrt und erzogen!“

Olivia stieß einen durchdringenden Schrei aus, machte eine Bewegung, um Lily in ihre Arme zu schließen, sank aber dabei ohnmächtig zur Erde nieder.

Unsere werthen Leserinnen mögen den Schluß dieser Scene sich selbst ausmalen. Wir beendigen unsere Erzählung mit dem kurzen Berichte, daß Lily ihre Mutter wiederfand, ohne deshalb ihren Vater zu verlieren, denn wenige Monate später segnete der ehrwürdige Pastor Fergusson das eheliche Bündniß der schwergeprüften Lady Olivia Greville mit dem jetzt so hoch beglückten Baronet Eduard Norton.

Weibliche Arbeiten.

Nachdem wir kürzlich in diesen Blättern die Anleitung zur Anfertigung von gehäkelten, runden Rosetten und Sternchen gegeben, welche sich zu den verschiedenartigsten Arbeiten verwenden lassen, und sich äußerst leicht und elegant ausnehmen, liefern wir heute die Beschreibung von länglichen, gehäkelten Rosetten, die in Verbindung mit runden Sternchen gebracht, sehr schöne durchbrochene Netze zu Sophasissen, Schutztücher, auch Krügen, Manschetten und Häubchen bilden. (Siehe die Abbildung Nr. 9 und 9b auf dem heut. Musterblatte).

Längliche, gehäkelte Rosetten.

Erste Tour: Schlage 18 Kettenmaschen an.

Zweite Tour: In die erste Masche schlingt man den Faden durch, ohne ihn vorher auf die Nadel geschlagen zu haben; in die zweite schlingt man ihn durch, nachdem man vorher wie zu einem Stäbchen aufgeschlagen; jedoch zieht man alle drei Schlingen zugleich ab, ohne ein Stäbchen zu bilden; in der dritten bildet man ein Stäbchen, welches nur zweimal durchgezogen ist; in den folgenden 12 Maschen bildet man in jede Masche ein vollständiges Stäbchen (welche 3mal durchgezogen sind), im 16ten Stich wie im 3ten, im 17ten wie im 2ten, im 18ten wie im 1sten.

Dritte Tour: 6 Luftmaschen, und an der nämlichen Stelle, wo die Luftmaschen angefangen, 1 Stäbchen angeschlagen, 2mal 3 Luftmaschen, 2 Stiche liegen lassen, 1 Stäbchen, 3mal 4 Luftmaschen, 3 Stiche liegen lassen, 1 Stäbchen, wiederum 2mal 3 Luftmaschen, 2 Stiche liegen lassen, 1 Stäbchen, 3 Luftmaschen, und ein Stäbchen im nämlichen Stiche angeschlagen, worin das vorige angeschlagen worden; dann wieder 2mal 3 Luftmaschen, 2 Stiche liegen lassen, 1 Stäbchen, 3mal 4 Luftmaschen, 3 Stiche liegen lassen, 1 Stäbchen, 2mal 3 Luftmaschen, 2 Stiche liegen lassen, 1 Stäbchen, 3 Luftmaschen, und am 3ten Stich der ersten sechs Luftmaschen die Tour geschlossen.

Vierte Tour: 12 Luftmaschen, und auf dem ersten Stäbchen der

vorigen Reihe bloß angeschlagen, ohne ein Stäbchen zu bilden, 10 Luftmaschen, ein Stäbchen übersprungen und auf dem zweitfolgenden angeschlagen, 10 Luftmaschen, und auf der Mitte der vorigen Tour ein Stäbchen gebildet, 10 Luftmaschen, 1 Stäbchen übersprungen und auf dem 2ten angeschlagen, 10 Luftmaschen, 1 Stäbchen übersprungen und angeschlagen, 12 Luftmaschen und gleich auf dem folgenden Stäbchen angeschlagen, 10 Luftmaschen, 1 Stäbchen übersprungen und angeschlagen, 10 Luftmaschen und auf der Mitte ein Stäbchen gebildet, 10 Luftmaschen, 1 Stäbchen übersprungen und angeschlagen, 10 Luftmaschen und geschlossen.

Fünfte Tour: In jedem der Bogen, welche die vorige Tour gebildet hat, wird der 1ste, 2te und 3te Stich wie der 1ste, 2te und 3te der zweiten Tour gemacht (siehe oben); dann folgen in den Bogen, die die äußere Spitze bilden, 12 Stäbchen, in den andern aber nur 10 Stäbchen, und nach diesen vollständigen Stäbchen wieder einer wie der 3te, dann wie der 2te, dann wie der 1ste, wodurch die Bogen abgerundet werden.

Nachdem man vier dieser Rosetten fertig gemacht hat, schlägt man zur Vereinigung derselben 8 Kettenmaschen an und schließt sie zu einem Ringelchen; dann häkelt man 4 Luftmaschen, und schlägt diese an der Spitze einer der Rosetten an, häkelt wieder 4 Luftmaschen, und schlägt sie am dritten Stich des Ringelchens an, wieder 4 Luftmaschen und an die zweite Rosette angeschlagen, wieder 4 Luftmaschen und an den fünften Stich des Ringelchens angeschlagen u. s. f.

Den in Mitte der Rosetten entstehenden Zwischenraum füllt man folgender Weise aus:

Erste Tour: Schlage 12 Maschen an und schließe sie zu einem Ringe.

Zweite Tour: In jeden Stich der vorhergehenden Tour 2 Stäbchen gebildet und geschlossen. Häkle 6 Luftmaschen und schlage sie im dritten Zäckchen der einen Rosette an; wieder 6 Luftmaschen und in den dritten Stich, vom Anfang der Tour an gerechnet, am Ringe angeschlagen, wieder 6 Luftmaschen, und im nächsten Zäckchen der nämlichen Rosette wieder 6 Luftmaschen, und in der dritten Masche vom vorigen Heststiche entfernt, in den Ring angeschlagen; wieder 6 Luftmaschen, und im dritten Zäckchen der nächsten Rosette u. s. f.

Correspondenz aus Paris.

(Hundert und achter Brief.)

Mit meiner heutigen Sendung, meine Theure, hoffe ich dir und vielen unserer Freundinnen eine recht erwünschte und angenehme Ueberraschung zu bereiten. Schon längere Zeit sammelte ich nämlich für Euch an den 56 auf der Rückseite des heutigen Musterblattes abgedruckten Dessins. Die Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit meiner Sammlung wird Euch von Neuem beweisen, wie unermüdet ich mich bestrebe, Euch nützlich zu sein. Die vorliegenden Dessins eignen sich nicht nur zu den verschiedenartigsten Tapissierarbeiten, sondern besonders auch zum Häkeln, Stricken und zu Perlstrickereien. Die Alphabete, Zahlen und Kronen zum Zeichnen der Tisch-, Bett- und Leibwäsche, habe ich unter vielen andern als die schönsten und praktischsten ausgewählt.

Eine besondere Beschreibung jedes einzelnen Musters ist weder nothwendig, noch erscheint sie mir möglich, indem jedes derselben zu den verschiedenartigsten Arbeiten benützt werden kann.

Auch der Rest meiner heutigen Sendung soll dich hoffentlich befriedigen, wie du es aus der

**Erklärung des Musterblattes
Nr. 6.**

ersehen wirst.

Nr. 1 ist die Zeichnung des einen Vordertheils eines Her-

ren-Gilets. Dasselbe wird plattgestickt; man wählt zu diesem Zwecke Casimir, Sammt oder englischen Biqué. Zur Stickerei nimmt man die Farbe des Stoffes, die bei Wollzeug in halbgedrehter Seide, bei Biqué in Baumwollengarn bestehen muß.

Nr. 2 ist die Hälfte des Kragens zu obigem Gilet.

Nr. 3 und **4** sind zusammen die Zeichnung der einen Seite des Rockbesatzes eines gestickten Kleides, wozu ich dir mit meiner letzten Sendung das Dessin zu Leib und Ärmeln übersendet. Da das Papier nicht gestattet, die ganze Länge dieses Gegenstandes an einem Stücke zu geben, müssen diese beiden getrennten Stücke an den Buchstaben **AA BB** zusammengesetzt werden. Emma, die dieses schöne Dessin so gleich bei einem neuen, staubfarbenen Gros de Naples-Ueberrock anwendete, machte mir die Bemerkung, daß sie gefunden, daß sich die Ausführung desselben noch weit besser ausnehme, wenn man nur die geraden Linien abnähe, die stern- oder blumenartige Verzierung aber steppe, d. h. mit ganz engen Hinterstichen nähe. — Das mag nun freilich sein, jedoch macht es ungleich mehr Mühe, als wenn man die ganze Zeichnung einfach nur abnäht. Schneidet man die Verzierungen aus Sammt aus, und näht sie an den Conturen mit

Rundschnürchen fest, womit man dann auch die sie abtheilenden Linien benäht, so dürfte sich auf diese Weise das Dessin auch recht gut ausnehmen.

Nr. 5 ist das Dessin zu einer Geldbüchse (Porte - monnaie). Dasselbe wird mit halbgedrehter, bunter Seide auf englisches Leder oder Moiré plattgestickt.

Nr. 6 sind Zeichnung und Schnitt einer neuen Form von Herren-Hausmützen. Auf vier solcher Stücke, die du auf Sammt oder Casimir aufzeichnest, stickst du das Dessin mit halbgedrehter, bunter Seide platt.

Nr. 7 ist das Bördchen zu dieser Mütze. Das Dessin desselben kann auch zu Leuchter-Unterlagen, Federwischern, Flaçon- und Uhren-Untertellern benützt werden.

Nr. 8 ist eine Taschentuch-Ecke mit den Buchstaben M. G. Dieses Dessin erfordert eine sehr pünktliche Ausführung.

Nr. 9 ist die Abbildung einer länglichen, gehäkelten Rosette, die mit runden Rosetten in Verbindung gesetzt, die schönsten Krägen und Manschetten bildet. (Siehe die ausführliche Beschreibung dieser Arbeit unter der Rubrik „Weibliche Arbeiten“ in der heutigen Nummer.)

Nr. 9 b ist die verkleinerte Abbildung der Zusammenstellung solcher Rosetten mit gehäkelten Sternchen.

Nr. 10 ist das sehr unvollkommen dargestellte Modell eines Fidiushalters. Das Gestell, aus schwarzem, gebeiztem Holze, fertigt der Ebenist, die Träger der Fidiubusse bestehen aus einer Perlstickerei, ein Guirländchen auf weißem oder himmelblauem Perlgrunde darstellend; sie erhalten eine Breite von 2 Centim. auf eine Länge von 15 Centim.; man füttert sie mit einem kirschrothen oder himmelblauen Gros de Naples-Bande, welches alsdann auch die Schleife bildet, an welcher dieser niedliche Gegenstand aufgehängt wird.

Nr. 11 ist das Modell des Pfeifengestelles, von welchem ich dir in meinem 104ten Briefe gesprochen. Die zwei geschweiften Linien über dem Streifen, welcher die Stickerei bildet, mußt du dir wegdenken, da sie sich irrthümlicher Weise dort befinden.

Nr. 12 ist das Modell einer neuen Frühlingsmantille oder Visite.

Nr. 13 ist das Modell, nicht einer Geldbörse, wie du vielleicht denken könntest, sondern eines ganz neuen Gegenstandes, mit welchem ich dich hiermit bekannt zu machen mich beeile. Er stellt eine Reisetasche oder kleinen Nachtsack für Damen vor, und bietet sehr viele Bequemlichkeiten dar. Die Form ist ganz die einer Geldbörse, jedoch erhält der Gegenstand auf eine Länge von 60 bis 65 Centim. eine Breite von 26 bis 30 Centim. Ich

habe eine sehr schöne Zeichnung zu dieser Arbeit entwerfen lassen, nur nimmt sie etwas viel Raum in Anspruch, weshalb ich sie dir, da ich in diesem Augenblicke so vielseitigen Wünschen Gehör zu schenken habe, wohl auf dem nächsten großen Musterblatte noch nicht werde liefern können. Jedenfalls sollst du diese elegante und neue Reisetasche noch bequem anfertigen können, ehe die schönen Tage kommen, die uns zu kleineren und größeren Ausflügen aufmuntern.

Auch zu Schultaschen für junge Mädchen wird obige Arbeit benützt, und als sehr praktisch erfunden. Man hängt diese Art kleinen Zwerchsacks über den Arm, kann ihn aber auch, wozu man ihn in der Mitte faßt, an der Hand tragen.

Nr. 14 ist eine Bordüre, die an Unterröcke, Beinkleider für Kinder etc. festonirt wird.

Nr. 15 ist ebenfalls eine kleine Bordüre, die zu denselben Zwecken dient.

Nr. 16 ist die Abbildung einer breiten, gehäkelten Spitze. Die Zeichnung derselben ist so correct und deutlich, daß mir jede Beschreibung überflüssig erscheint.

Nr. 17 ist die Abbildung eines sehr schönen Strickwerks, welches sich besonders gut zu Leibbinden und Bettcouvertchen für kleine Kinder eignet. Ich kann dir leider heute die genaue Anleitung zur Anfertigung dieser Arbeit noch nicht geben, da Jenny, welche sie mir

zu erlernen versprach, mir die erforderliche Zeit dazu in den letzten Tagen nicht finden konnte, und mir dieselbe noch nicht klar genug ist, als daß ich versuchen sollte, sie dir ohne zuvor erhaltene Anleitung zu beschreiben.

Nr. 18 ist das verkleinerte Muster einer Kinder-Leibbinde.

Ich hoffe, im Stande zu sein, dich in meinem nächsten Briefe mit den beiden letzteren Gegenständen genauer bekannt zu machen.

Nr. 19 ist der Name Leonie; er wird zum Theil hochgestickt, zum Theil cordonirt.

Nr. 20 sind die Buchstaben **D. S.** in alter, verzierter Schrift; der Rand und die Blümchen werden hochgestickt, das Innere mit Points d'armes versehen.

Nr. 21 sind die verschlungenen Buchstaben **L. D.** zum Hochsticken.

Nr. 22. P. B.; hochzusticken, und die Einfassung zu cordoniren.

Nr. 23. M. S.; in Blumen-schrift hochzusticken.

Nr. 24. Modell eines eleganten Morgenhäubchens mit gestickten Garnirungen.

Nr. 25. Desgleichen, von einer anderen Façon.

Nr. 26. Besuchstoilette. Hellgrüner Atlashut mit schwarzer Spitzen- und Sammt-Verzierung; Ueberrock von mittelbraunem Pöpeline, mit Bandschleifen-Garnirung, in deren Mittelpunkt Stahlschnallen angebracht sind.

Nr. 27. Desgleichen. Gezogener Capothut von rosa Atlas, mit einer rosa und weißen Fantasie-Maraboutfeder garnirt; rosa Tüllrüsche als Kopfkrause; Ueberrock von mittelgrauem Satin à la reine, mit Brandebourgs besetzt, die aus Seidengalonenstreifen mit Posamentirknöpfen befestigt, verziert sind.

Nr. 28. Elegante Haus-toilette. Kleid und Ueberzieher von kohlgrünem Taft, mit Auspuz von schwarzen Spitzen; Häubchen aus schwarzen Spitzen, mit kohlgrünen Atlasbandschleifen ausgepuzt.

Nr. 29. Anzug eines Knaben von 5 bis 8 Jahren. Runder, schwarzer Filshut; Batisthemd, mit stehender Halskrause und Jabot; Beinkleider von hellgrauem Casimir-Halbtuch; desgleichen Kamaschenstiefelchen mit schwarzem Lackleder-Besatz; Jacke von feinem, schwarzem Halbtuch; kirschrothe Atlas-Gravatte; dunkel-violetter Crispin-Mantel.

Nr. 30. Anzug eines kleinen Mädchens. Kleidchen von rothbraunem Sammt, mit viereckigem Halsausschnitt; Ueberzieher mit Schößchen von demselben Stoffe; Chemisette von gefältelter Batist; gestickte Beinkleider.

Nr. 31 Anzug eines kleinen Knaben von zwei bis vier Jahren. Blouse von schwarzem Sammt mit viereckigem Halsausschnitt; gefaltete Batist-Unterchemisette; dergleichen Manschetten; weiße, kurze, weite Beinkleider mit breiter gestickter Garnirung; Lackstiefelchen mit hohen Kniekamaschen; oder bei wärmerer Jahreszeit: kurze schottische Strümpfe und Schnürstiefelchen, auf welche Weise ein Theil der Beine nach englischer Sitte bloß bleibt.

Nr. 32 Laure; hochzusticken.

Nr. 33 Julie; desgleichen.

Nr. 34 C. S.; pünktlich gespaltten hochzusticken.

Nr. 35 C. S.; desgleichen.

Aus der Frauenwelt.

Neue Schriften von oder für Frauen.

Siebeking, Amalie Wilhelmine. 16ter Bericht über die Leistungen des weiblichen Vereins für Armen- und Krankenpflege. Hamburg, Agentur des rauhen Hauses.

Lorenz, Wilhelmine. Rue de Langlade. Roman. Leipzig, Wienbrack.

Davidis, Henriette, praktisches Kochbuch für die gewöhnliche und feinere Küche. Mit einem Anhang, enthaltend Arrangements zu größeren und kleineren Gesellschaften. Bielefeld, Velhagen u. Klasing.

Cornelia, Taschenbuch für deutsche Frauen auf das Jahr 1849, von J. W. Appel. 34ter Jahrgang. Darmstadt, Lange.

Das Ideal der Weiblichkeit. Dessen Typus: die Jungfrau Maria. Ein Erbauungsbuch für gebildete katholische Frauen. Aus dem Französischen des Abbé de la Treiche. Stuttgart, Hallberger.

- Metzner**, Antonie, die sich selbst belehrende Köchin, oder allgemeines, deutsches Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen. 10te Aufl. Quedlinburg, Wasse.
- Göthes Briefe an Frau von Stein**. Zum erstenmal herausgegeben durch A. Schöll. Weimar, Landes-Ind.-Compt.
- Hügel**, Marie Freifrau v., geb. von Fahrenberg. Die Stieffschwester. Eine Erzählung. Stuttgart, Steinkopf.
- Hahn**, Helene. Eine Schwester. Russisches Familiengemälde. Leipzig, Arnold.
- Wählerische Gedichte einer Wahrhaftigen**. Gesammelt von Louise Dittmar. Mannheim, Bensheimer.
- Bauer**, Frau von. Eine Geldheirath. Roman aus dem 18ten Jahrhundert. Aus dem Franz. von F. Heine. Leipzig, Kollmann.

M i s c e l l e n .

Vergleichung der Zeitstunden in den verschiedenen Ländern der Erde.

Wenn es in Paris Mittags 12 Uhr ist, so ist es
 in St. Petersburg 10 Uhr 8 Minuten,
 in Calcutta 6 Uhr 16 Minuten,
 in Rom 11 Uhr 20 Minuten,
 in Göttingen 11 Uhr 30 Minuten,
 in Quitto 5 Uhr 24 Minuten,
 in Algier 11 Uhr 57 Minuten,
 in München 11 Uhr 23 Minuten,
 in London 12 Uhr 10 Minuten,

in Rio-Janeiro 3 Uhr,
 in Münster 11 Uhr 39 Minuten,
 in Peking 4 Uhr 24 Minuten,
 in Constantinopel 10 Uhr 14 Minuten,
 in Kopenhagen 11 Uhr 19 Minuten,
 in Neu-York 5 Uhr 5 Minuten,
 in Wien 11 Uhr 4 Minuten,
 in Mexiko 6 Uhr 46 Minuten,
 in Berlin 11 Uhr 16 Minuten,
 in Dublin 12 Uhr 35 Minuten.

Gemeinnütziges.

Reinigung des Silbergeschirrs, des Geschmeides, der Stickereien, Bücher u. s. w.

Ist die Oberfläche des Silbergeschirrs durch Staub und andere Gegenstände, welche die Luft mit sich führt, glanzlos geworden, so genügt zu dessen Reinigung und Herstellung des Glanzes, daß man es mittelst eines Bürstchens oder Schwammes mit in Wasser aufgelöster spanischer Kreide reibe. Hat es den Glanz durch irgend einen fetten Körper oder eine schwache Säure verloren, so ist laues Seifenwasser zu dessen Reinigung vorzuziehen. Ist es aber durch Kohlendampf, durch Gasausströmungen oder auf andere Weise geschwärzt, so reibe man es mit folgendem Pulver:

Man nehme 1 Theil fein gepulverten Weinslein, 1 Theil ebenfalls fein gepulverte spanische Kreide und $\frac{1}{2}$ Theil fein gepulverten Alaun. Diese drei Ingredienzien mische man wohl unter einander. Um sich derselben zu bedienen, mache man sie mit etwas Wasser zu einem Teige, und reibe das Silber mittelst eines Stück's weicher Leinwand damit. Dadurch wird es einen Glanz erlangen, als wenn es ganz neu wäre. Hierauf wäscht man es, und trocknet es sorgfältig ab.

Reinigung der Thee-, Milch-Kannen und Bestecke von Neu-Silber. Man nehme eine kleine Quan-

tität gepulvertes englisch Roth, und mache es mit etwas Del an. Dann schmiere man ein wenig davon auf den betreffenden Gegenstand und reibe ihn stark mit einem Lappen von Tuch oder Flanell, bis das Metall glänzend geworden ist. Dann wäsche man den Gegenstand mit heißem Seifenwasser ab, trockne ihn mit einem feinen, leinenen Tuche, reibe es mit spanischer Kreide, und diese wieder mit einem Stück Leder ab, wodurch das Metall zugleich polirt wird.

Mittel, Goldgeschmeide zu reinigen und zu poliren. Dasselbe legt man in ein Gefäß, von nicht verzinnem Kupfer, und läßt darin eine Auflösung von Seife, Pottasche oder Soda sieden.

Ein sehr vorzügliches Reinigungsmittel für Geschmeide ist der rectificirte Alcohol. Man trägt ihn mit einem Pinsel auf, und reibt den Gegenstand dann leicht.

Die verschiedenen Pulver, die man zu diesem Zwecke häufig feil bietet, taugen nichts, sondern zerkratzen das Gold nur, und nützen es ab.

Mittel, um vergoldete Bilderrahmen zu reinigen. Man nehme 2 Theile Eiweiß auf 1 Theil Javelle Wasser, rühre und schüttle Beides durcheinander, mische das Ganze mit Wasser, tauche ein Schwämmchen hinein, und wäsche die Rahmen leicht damit ab. Die Vergoldung wird dadurch sogleich ihren Glanz wieder erhalten. Man kann, wosern es nöthig, dieses Verfahren, das besser als jedes frühere ist, auch mehreremal wiederholen. Gut ist es, wenn man hierauf den Rahmen wieder neu mit Firniß überzieht, wie sich die Holzvergolder dessen bedienen.

Die Reinigung des Geschirrs von Fayence oder Porzellan geschieht gewöhnlich mit Wasser und Seifenwasser; reicht jedoch dieses Verfahren nicht hin, so wende man starken Essig dazu an. Sauerfleesalz thut übrigens dieselben Dienste.

Reinigung des geschliffenen Marmor, der Statuen und der steiner-

nen Fußböden. Sehr häufig kann man diese Gegenstände, in sofern sie nicht der freien Luft ausgesetzt waren, dadurch reinigen, daß man sie erst mit Wasser abwäscht, in welchem Pottasche aufgelöst worden, dann ein zweites Mal mit gewöhnlichem Wasser, und zum dritten Mal mit salzsaurem Kalkwasser.

Zum Reinigen der Steinplatten, und feuchter, der Luft ausgesetzter Mauern verfährt man auf folgende Weise: Vermittelt eines Besens reinigt man zuerst die Mauer vom Staube; hierauf spült man sie, vermittelt eines großen Schwammes, reichlich mit Wasser ab, indem man immer von oben nach unten fährt, um den Theil nicht wieder zu beschmutzen, den man bereits gereinigt hat. Sind die Steine recht naß, so reibt man sie tüchtig mit einer steifen Bürste ab. Hierauf nezt man sie abermals reichlich mit Wasser an, indem man sich des Schwammes bedient, wodurch alle schwärzlichen Theile weggespült werden. Nun nezt man sie mit Wasser, in welchem etwas Chlornasser-Säure aufgelöst wurde, reibt sie wiederholt mit der Bürste, und schwemmt dann Alles reichlich mit Wasser ab.

Diese Mischung trägt man mit einem feinen Schwamme auf, und reibt sie alsdann mit einem Stück Flanell.

Leichtes Mittel, um Fußböden zu wischen. Man nehme eine Handvoll Holzasche, thue sie in ein Säckchen, und hänge dieses in einen mit Wasser gefüllten Kessel, das man sieden läßt. Dann gießt man diese Lauge langsam ab, und läßt sie noch einmal kochen, nachdem man etwas Scheibenwachs hineingeworfen hat. Diese Mischung gießt man in erkaltetem Zustande auf den Fußboden aus, und reibt diesen hierauf mit einer Bürste, was sehr schnell geht und nicht mühsam ist. Der Fußboden muß vorher sehr rein gewaschen werden, und ganz trocken sein. Diese Wische wird zwar allmählig etwas

dieß, kann aber bis auf den letzten Tropfen gebraucht werden, und läßt sich sehr lang aufbewahren.

(Fortsetzung folgt.)

Lampencylinder zu reinigen. — Um den angefesten Rußbeschlag zu entfernen, gibt es kein besseres Mittel, als Abreiben mit etwas Butter oder Fett.

(Vench's polytechn. Ztg.)

Gutes Rezept zu Theestollen oder sogenannten Schüttchen.

Zu 6 Stollen nimmt man 40 Mäßel (Schoppen) Mehl, 6 Pfd. große, 6 Pfd. kleine Rosinen, 2 Pfd. Zucker, $\frac{1}{8}$ Pfd. bittere, 1 Pfd. süße Mandeln, $\frac{1}{4}$ Loth Muskatblumen, 2 Loth Zimmet, 12 Eidottern, 24 Löffel ganz dicke Hefe, 6 Pfd. Butter, 6 Maasß Milch. Zum Daraufstreuen und Streichen im Backhause braucht man $\frac{1}{2}$ Pfd. Butter, $\frac{3}{4}$ Pfd. süße, fein gehackte Mandeln, 1 Loth Zimmet, $\frac{3}{4}$ Pfd. Zucker. Das Mehl muß ein paar Tage vorher in die Stube gethan werden, damit es durchwärmt; die Rosinen müssen vorher gelesen und gewaschen, dann

in Schüsseln oder Tüchern abgetrocknet werden. Die Butter darf nicht zergehen, sondern muß in der warmen Stube stehen. Die Stube muß ganz warm sein. Man macht nun aus Mehl, Hefe und etwas Zucker das Hefenstück, läßt dieses ungefähr eine Stunde gehen, setzt dann die Milch nebst dem übrigen Mehl, den Rosinen und Gewürzen zu, macht einen festen Teig, und knetet dann die warme Butter ein. Nachdem der Teig noch eine Stunde lang gestanden hat, kommt er in's Backhaus, wo beim Wirken der Stollen unter den Ueberschlag eines jeden $\frac{1}{8}$ Pfd. oder mehr Citronat eingestreut wird.

Puffertorte. — $\frac{1}{2}$ Pfund Zucker wird mit 13 Eidottern zu Schaum gerührt, und 12 Loth feines Mehl, welches man mit 12 Loth frischer Butter durcheinander gemischt, und zu feinen Gräupchen mittelst des Wiegenmessers geschnitten hat, $\frac{1}{4}$ Pfd. fein gehackte Mandeln, $\frac{1}{4}$ Pfd. Korinthen und etwas gestoßenes Gewürz werden mit dem von 10 Eiern geschlagenen Schnee darunter gerührt, und in einer ausgestrichenen Form bei schwacher Hitze in $\frac{3}{4}$ Stunden gar gebacken.

(Rüch. Zeitg.)

Offene Correspondenz mit der Damenwelt.

Mehrere Freundinnen der Musterzeitung in B. Ihr Beifall ist uns sehr aufmunternd. Die beiden gewünschten Arbeiten sind in unsere Listen eingetragen.

Fr. A. B. in Prag. Wir besitzen Ihre Sendung, und sind nicht abgeneigt, dieselbe zu benützen, jedoch wünschen wir vorher noch Ihre Bedingungen zu kennen, um deren baldige Mittheilung wir Sie hiermit ersuchen.

Fr. Therese W. und F. W. in Augsburg. Ihrer Bitte, in Zukunft weißes Papier zu denjenigen Musterblättern zu nehmen, auf welchen sich Tups-

und Tapissieredessins befinden, können wir aus dem Grunde nicht entsprechen, weil gewöhnlich auf jedem Musterblatte auch mehrere Dessins zu Weißstickereien abgebildet sind, die, auf weißes Papier abgedruckt, die Augen bei der Ausführung außerordentlich anstrengen würden, was zwar freilich bei Tapissieremustern auf gelbem Grunde auch der Fall ist — aber doch weniger vorkommt, da durchschnittlich 3—4 Weißstickereien auf ein Tapissieremuster zu rechnen sind. — Ihnen durch unsere Mittheilungen nützliche und angenehme Stunden zu bereiten, ist das Ziel unseres Strebens, und es kann uns daher nur erfreulich sein, zu vernehmen,

daß wir, wie dieß bei Ihnen der Fall ist, unsern Zweck erreichen.

Fr. **Josefine S.** zu **L.** in **Galizien**. Zu dem Mantelmuster wäre es jedenfalls zu spät gewesen, als Ihr Schreiben in unsere Hände gelangte, um so mehr, als die Musterblätter für den Monat Januar damals schon vorbereitet waren. Auf dem 23ten Musterbl. 1848 haben Sie indessen ein Schnittmuster erhalten, das viele Aehnlichkeit mit dem Gewünschten hat. Muster zu Amazonen-Ueberröcken haben wir im verflossenen Jahre mehrere geliefert.

Das heutige Dessin Nr. 16 ist zu einer Gardinen-Spiße vorzüglich geeignet.

Ihren zuletzt ausgesprochenen Wunsch in Betreff der Erzählungen, Miscellen und der Rubrik „Aus der Frauenwelt“ billigen wir vollkommen, und die Folge wird Ihnen zeigen, welche Rücksicht wir auf derartige Bemerkungen nehmen, besonders wenn sie in so liebenswürdiger Weise ausgesprochen sind.

Fr. **C. D.** in **M.** in **Kurland**. Unsern besten Dank für Ihre Sendung, die unsern ganzen Beifall fand. Wir bedauern von Herzen, daß so traurige Abhaltungsgründe den Fleiß bisher gehemmt haben, den Sie unserem Blatte so freundlich widmen. Dessins zu den bezeichneten Gegenständen lassen wir so eben entwerfen, und hoffen Ihnen damit einen Beweis zu geben, wie gerne wir Ihnen gefällig sind.

Fr. **Lotte Sch.** in **R-berg**. Wegen unrichtiger Adresse kam das an Sie gerichtete Schreiben wieder an uns zurück. Jedenfalls müssen indessen die ersten Nummern dieses Jahrganges in Ihre Hände gelangt sein. Die Sch-I nebst ausführlichem Schreiben folgt dieser Tage nach.

Fr. **Babette Sch.** in **Augsburg**. Eine Ofenschirm-Zeichnung, wie Sie solche wünschen, bedauern wir nicht liefern zu können; wir versprechen Ihnen jedoch, die drei anderen Gegenstände nach und nach erscheinen zu lassen.

Fr. **Emilie Sch.** in **Breslau**. Wir bedauern, daß Beiträge, wie die von Ihnen eingesendeten, uns nicht dienen können, da wir ähnliche in reicher Anzahl vorrätzig haben, und deren täglich neue erhalten.

Fr. **Mina P.** in **Grimma**. Wir erhielten erst dieser Tage eine ganz neue Art von Glockenzügen, die gewiß Ihrem Geschmacke entsprechen wird, und auf dem nächsten Musterblatte erscheinen soll.

Fr. **Theodolinde ***** in **Eichstädt**. Auf dem nächsten oder darauf folgenden Musterbogen erhalten Sie das Gewünschte.

Fr. **K. v. M.** in **Weilburg**. Wir werden Ihrem Wunsche so bald als möglich entsprechen.

Fr. **G. . . .** in **Achim**. Sie erhalten die betreffenden Namen auf einem der nächsten Musterblätter.

Fr. **L. G. M.** in **Hamburg**. Die Namen, so wie das Tapissieremuster, sollen baldigt erscheinen. Könnten Sie die Arabeskenbordüre No. 1 auf dem Musterblatte 3 nicht zu dem Wandkorbe benützen?

Fr. **M. S.** in **D.** Der Raum gestattet uns leider nicht, auf früher erschienene Häkelmuster zurückzukommen, übrigens läßt sich das bewusste Dessin sehr leicht von der Abbildung absehen. Noch weniger aber als dieses können wir früher in diesen Blättern schon beschriebene Arbeiten, wie z. B. den von Ihnen gewünschten Kreuz-Häkelstich, wiederholen. Wenn Sie auch zu der Zeit, in welcher diese Beschreibungen erschienen, noch nicht abonniert waren, so können Sie sich ja früheren Jahrgänge oder einzelne Hefte in jeder Buchhandlung verschaffen. Die Namen sollen Sie erhalten.

Frau **B. B.** in **Wintertbur**. Wir sind nicht abgeneigt, wünschen jedoch zuvor einige Proben, d. h. angefangene kleine Muster von neuen Arbeiten oder getreuen Abbildungen nebst den Beschreibungen derselben zu erhalten. Ueber das

Weitere würden wir alsdann direct mit Ihnen verkehren.

Frau Gräfin E. auf Schloß E. Die schwarzen Spitzen- oder Tüll-Schleier mit weißer Stickerei sind zwar eine neue, aber gleich so allgemein verbreitet gewesene Mode, daß man in den Pariser Gesellschaften von gutem Ton bereits keinen Geschmack mehr daran findet.

Schwarze Spitzen-Häubchen zum Putze, mit hochrother, grüner, orangegelber oder

violetter Seide gestickt, haben sie bisher allein noch zu erhalten gewußt.

Frau v. G. in Berlin. Ihr Vorwurf, daß in der letzten Zeit nur selten Modenberichte in diesen Blättern aufgenommen wurden, mag gerecht erscheinen, allein die traurigen Zeitverhältnisse sind begreiflicher Weise auch neuen Schöpfungen im Bereiche der Moden höchst ungünstig gewesen, und weiß man somit in Paris, der Wiege der Moden, seit 6 Monaten nichts von erheblichen Neuerungen.

Beilagen zur heutigen Muster-*Zeitung*.

1) Musterblatt Nr. VI., enthaltend:

- | | |
|---|--|
| Nr. 1 gestickte Herren-Weste. | Nr. 18 Muster einer Kinder-Leibbinde. |
| Nr. 2 Krageu derselben. | Nr. 19 Leonie. |
| Nr. 3 und 4 gestickter Rockbesatz. | Nr. 20 D. G. |
| Nr. 5 Geldbüchse. | Nr. 21 E. D. |
| Nr. 6 Herrn-Mütze. | Nr. 22 P. J. |
| Nr. 7 Bördchen derselben. | Nr. 23 M. S. |
| Nr. 8 Taschentuchdecke mit M. G. | Nr. 24 Modell einer Haube. |
| Nr. 9 länglich gehäkelte Rosette. | Nr. 25 Desgleichen. |
| Nr. 9 b kleines Modell hierzu. | Nr. 26 Besuchstoilette. |
| Nr. 10 Fidiushalter. | Nr. 27 Desgleichen. |
| Nr. 11 Pfeifenständer. | Nr. 28 Elegante Haustoilette. |
| Nr. 12 Modell einer Mantille. | Nr. 29 Anzug eines Knaben. |
| Nr. 13 Modell eines Reise- auch Schul-Sackes. | Nr. 30 Anzug eines kleinen Mädchens. |
| Nr. 14 gestickte Bordüre. | Nr. 31 Desgleichen eines kleinen Knaben. |
| Nr. 15 Desgleichen. | Nr. 32 Laure. |
| Nr. 16 gehäkelte Spitze. | Nr. 33 Julie. |
| Nr. 17 Neues Strickwerk. | Nr. 34 C. S. |
| | Nr. 35 C. S. |

2) Extrablatt, enthaltend:

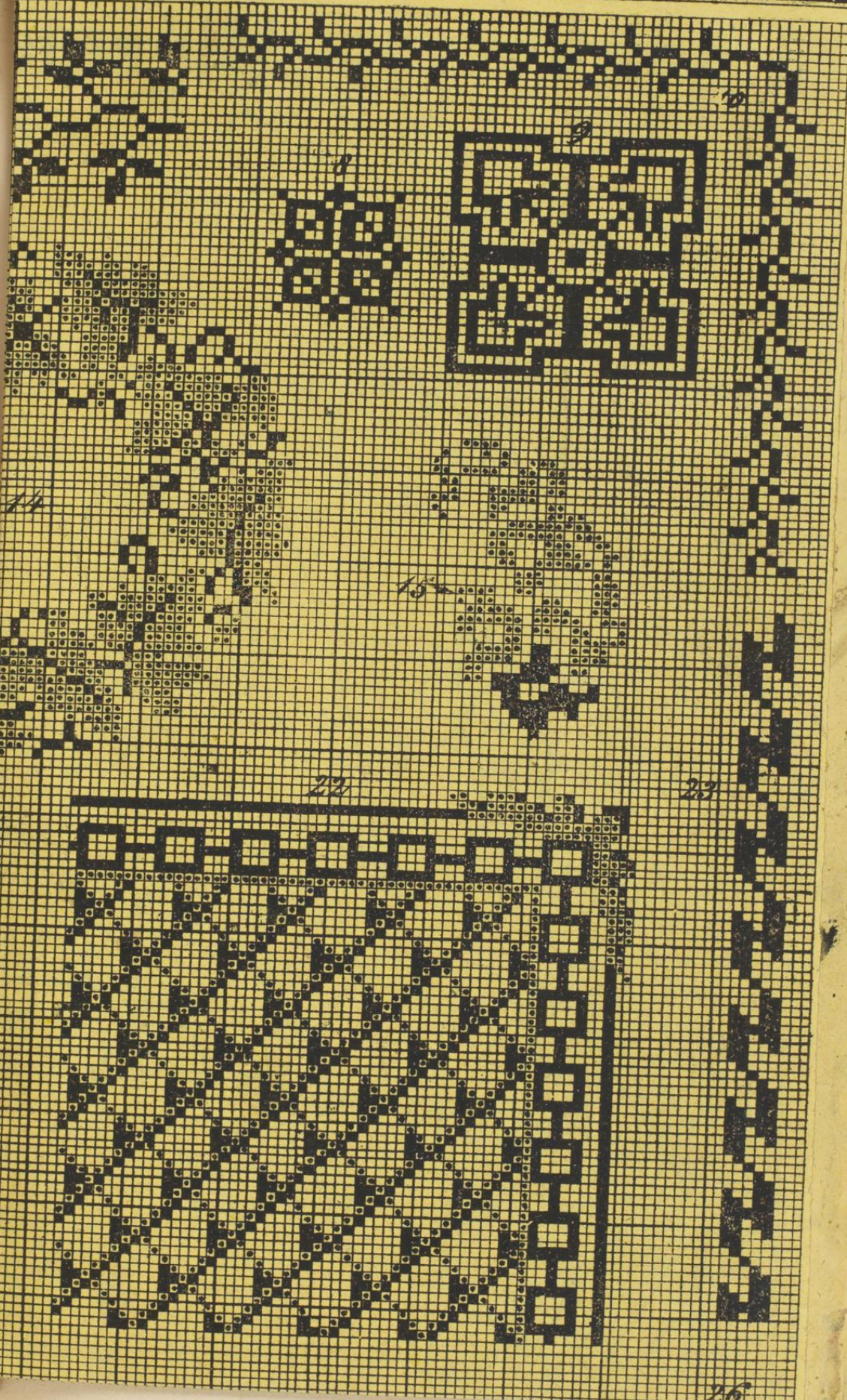
56 verschiedene Tapissierie- Dessins, Tupsmuster zu Häkel- Perl- und Strickarbeiten, Alphabete, Zahlen zum Zeichnen der Wäsche zc.

Auflösung des Bilder-Räthfels auf dem Musterblatt Nr. 5, 1849:
Man kann viel, wenn man nur will.

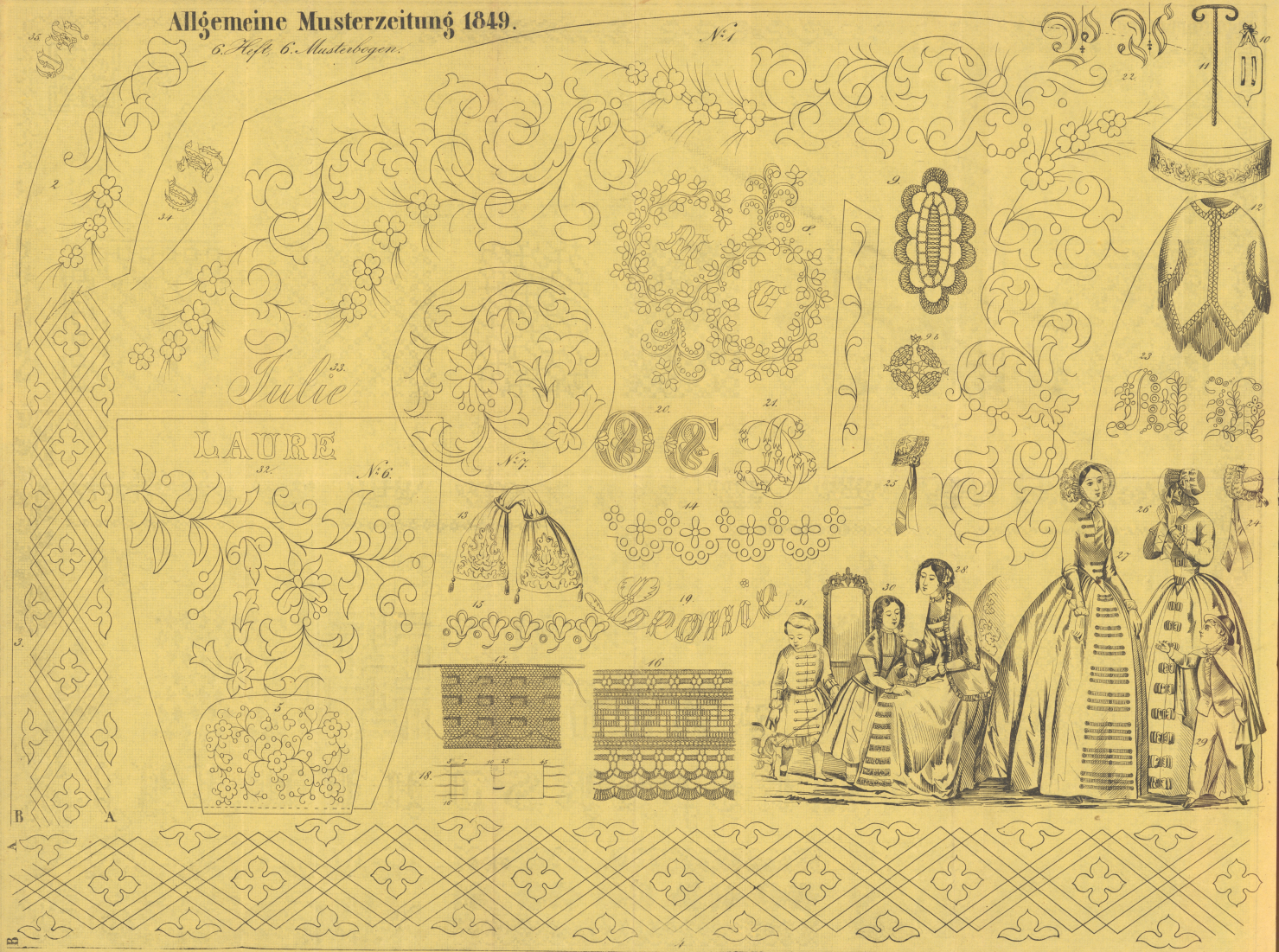
B e r i c h t i g u n g.

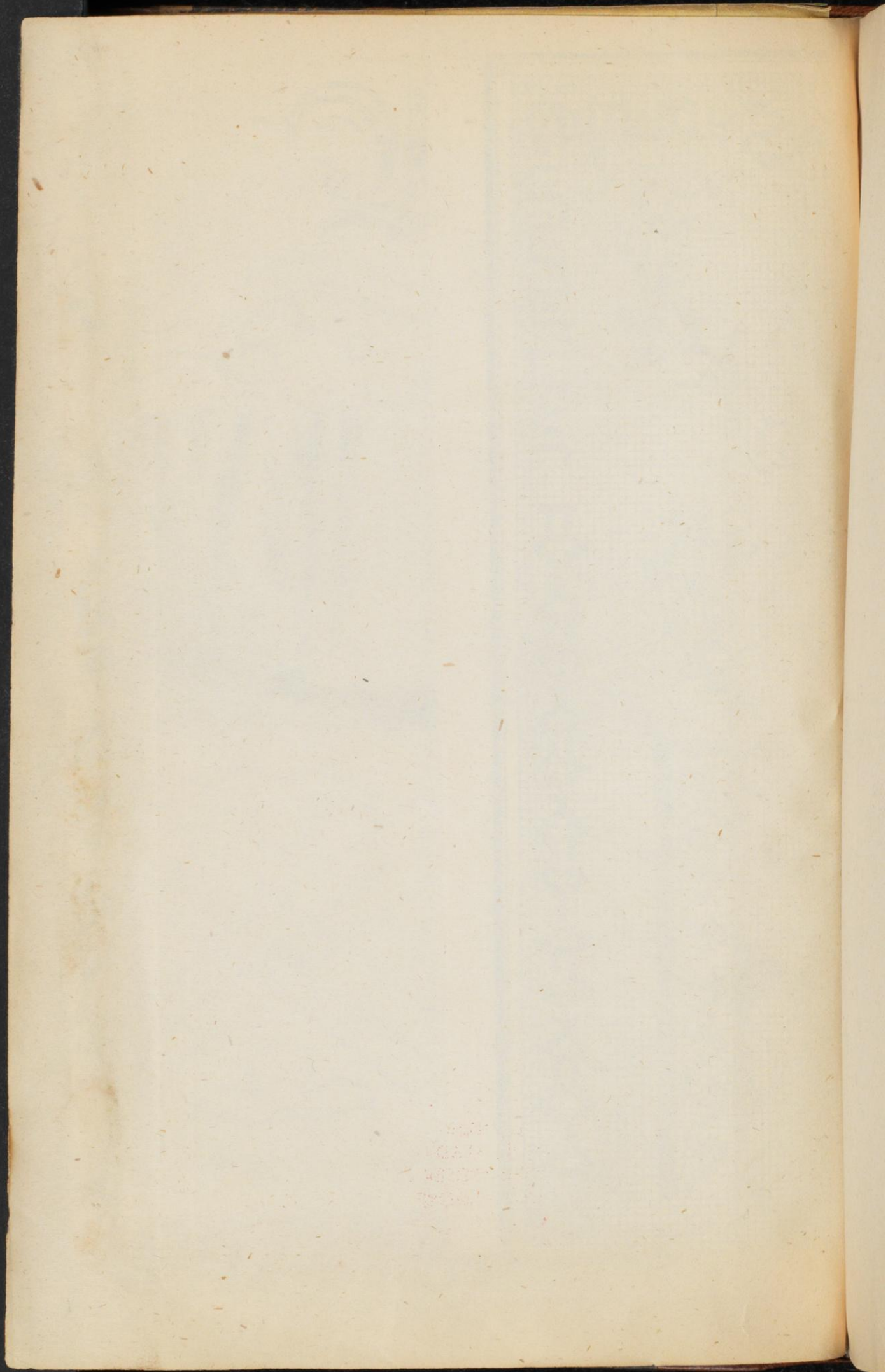
In einigen Exemplaren der letzten Nummer sind folgende Druckfehler zu berichtigen:
Seite 79, Spalte 2, Zeile 2 von unten lies: pensées statt: pensée; Seite 80, Spalte 1, Zeile 1 von oben, lies: derniers statt: dernies; Spalte 2, Zeile 1 von oben, lies: infligea statt: infligex.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung: Engelhorn & Hochdanz in Stuttgart.



n die ...
 39r ...
 nur ...
 ten ...
 t ...
 Al ...
 e ...
 d ...
 om ...
 it ...
 6 ...
 2 ...
 1 ...
 2 ...
 3 ...
 4 ...
 5 ...
 6 ...
 7 ...
 8 ...
 9 ...
 10 ...
 11 ...
 12 ...
 13 ...
 14 ...
 15 ...
 16 ...
 17 ...
 18 ...
 19 ...
 20 ...
 21 ...
 22 ...
 23 ...
 24 ...
 25 ...
 26 ...
 27 ...
 28 ...
 29 ...
 30 ...
 31 ...
 32 ...
 33 ...
 34 ...
 35 ...
 36 ...
 37 ...
 38 ...
 39 ...
 40 ...
 41 ...
 42 ...
 43 ...
 44 ...
 45 ...
 46 ...
 47 ...
 48 ...
 49 ...
 50 ...
 51 ...
 52 ...
 53 ...
 54 ...
 55 ...
 56 ...
 57 ...
 58 ...
 59 ...
 60 ...
 61 ...
 62 ...
 63 ...
 64 ...
 65 ...
 66 ...
 67 ...
 68 ...
 69 ...
 70 ...
 71 ...
 72 ...
 73 ...
 74 ...
 75 ...
 76 ...
 77 ...
 78 ...
 79 ...
 80 ...
 81 ...
 82 ...
 83 ...
 84 ...
 85 ...
 86 ...
 87 ...
 88 ...
 89 ...
 90 ...
 91 ...
 92 ...
 93 ...
 94 ...
 95 ...
 96 ...
 97 ...
 98 ...
 99 ...
 100 ...





LADES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF



1. April 1849.
Beilage zur allgemeinen Musterzeitung.